
Kolumbien Teil 3

Visum oder nicht Visum, das ist die Frage...

28.12.2015, Montag, **H**eute verließen wir Villa de Leyva und wollten Richtung Barichara. Wir fuhren die westliche Rute über Chiquinquirá, Barbosa bis nach San Gil. Kurz hinter der Stadt wollten wir den Campingplatz anfahren. Doch daraus wurde leider nichts, denn ein Baum verwehrte uns die Zufahrt. Dann, wegen Platzmangels, rückwärts in die nächste Hauseinfahrt gefahren, umgedreht und weiter ging es. Mittlerweile war es bereits dunkel.

Auf einem großen Parkplatz einer Bar wollten wir nach ca. sechs Kilometer endlich zu Abend essen. Doch daraus wurde in den nächsten zwei Stunden nichts. In dem rechten Reifen der Mittelachse hatte sich eine Schraube gedreht und ein leises Zischen machte sich breit. So ein Pech. Nachdem Stefan alles gerichtet hatte, gab es das wohlverdiente „Nachtessen“ nach einem wirklich langen Tag.

29.12.2015, Dienstag, **D**er Morgen begann sonnig und unsere Gastgeber verabschiedeten uns warmherzig und schenkten uns eine große Tüte frischer Limonen und Kuchen. Nach wenigen Kilometer errichten wir Barichara. Der touristische Ort war mit seinen Gassen und geparkten Fahrzeugen eine kleine Herausforderung. Doch die wurde mit unserem Stellplatz direkt vor dem Canyon belohnt. Eine tolle Aussicht war uns beschert...



Der Ort hat ca. 8000 Einwohner und liegt ungefähr auf einer Höhe von 1200 Meter. Die gut erhaltene Kolonialstadt stammt aus dem 18 Jh. und zieht nicht nur viele Touristen an, sondern dient oft mit ihrer Kulisse kolumbianischen Fernsehproduktionen. Wir produzierten keinen Film, nur Unmengen von Fotos...

Am Abend kehrten wir auf eine Empfehlung in das Restaurant Hebemus Papa ein und bekamen ein vorzügliches Essen. Der Besuch in dieser Stadt hatte sich auf jedenfalls gelohnt.

30.12.2015, Mittwoch, Heute vor einem Jahr verstarb meine Mutti Karin Mester. In Memorial.

„Du bist nicht mehr da, wo du warst - aber du bist überall wo wir sind“. (Victor Hugo)

Wir beschlossen aufzubrechen und unseren Reifen in San Gil reparieren zu lassen. Für unter sechs Euro wurde der Reifen wieder fahrtauglich. Gleich noch das Lenk Hydrauliköl gewechselt und schon war es 16 Uhr am Nachmittag. In Anbetracht der Zeit fuhren wir zur Stadt hinaus und fanden einen Übernachtungsplatz an einer Tankstelle, denn unser Ziel der Ort Curiti war nur über eine Brücke zu mit einem Traglast von 8 t. zu erreichen.



31.12.2015, Donnerstag, **Ü**ber die 45A gelangten wir nach Bucaramanga. Die Stadt nennt sich selbst „La ciudad bonita de Columbia“ (die schöne Stadt Kolumbiens) doch sie ist ein Moloch mit über einer halben Million Einwohner. Zudem waren auf dem Thermometer kuschlige 37 Grad im Schatten und die luden nicht gerade zum längeren Verweilen ein. Schnell die Vorräte aufgefrischt, getankt und die Telefone aufgeladen und schon schlängelten wir uns dem Jahreswechsel entgegen (Ruta 66).

An einer Maststation machten wir halt. Es wurde bereits dunkel und wir beschlossen das neue Jahr hier im kühlen Nirgendwo zu begrüßen.



Wir schreiben das Jahr 2016

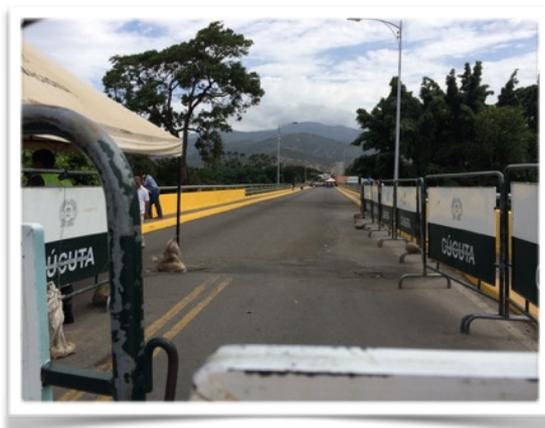
01.01.2016, Freitag, **D**as Jahr begann unspektakulär und kühl, denn wir befanden uns auf einer Höhe von über 3000 Meter. Die Bewegungen gingen langsam und wir packten für die Weiterfahrt, die uns nach Chinacoat führte.



Für umgerechnet 3 Euro fanden wir auf dem Campingplatz „Hotel el Bosque“ einen Stellplatz auf angenehmen 1200 mtr.. Nach unserem Tee und einer ausgiebigen Dusche wollten wir in den Ort um etwas zu Essen. Der Ort war belebt, aber die meisten Geschäfte waren geschlossen, so auch die Restaurants. Hungrig machten wir kehrt und fanden doch noch jemanden der gebratenes Fleisch für Pesos bot. Das Bier holte der Wirt kurzerhand aus dem kleinen Kiosko an der Ecke. Improvisieren

konnten die Menschen hier und wir fanden das Klasse.

02.01.2016, Samstag, **B**ereits um 9 Uhr am Morgen fuhren wir der Grenzstadt Cucuta entgegen. Es ist die sechs größte Stadt des Landes und für seine Grenze zu Venezuela bekannt. Doch die Grenzen waren seit August 2015 geschlossen und würden wohl in nächster Zeit auch nicht geöffnet werden. Wir hofften aber auf eine problemlose Aus- und wieder Einreise, zumindest auf dem Papier. Wir folgten den Schildern und gelangten zur der Brücke namens (Via International) die gesperrt war.



Doch hier befand sich weder die Migration noch der Zoll. Die Behörden befanden sich, wie man uns mitteilte, im Stadtteil Villa del Rosario in der Calle 7.

Also nichts wie hin. Dort ging Stefan in ein provisorisches Büro (Container) und ließ unsere Pässe stempeln. So waren wir offiziell ausgereist. Nun mussten wir eine Nacht auf dem Parkplatz verbringen. Das wäre gar nicht schlimm gewesen, wenn nicht gegenüber eine Billardstube gewesen wäre, aus der man uns 16 Stunden lang mit Musik beschallte. Riesige Boxen ließen nicht nur die Wände erzittern. Ich begann bereits Pläne zu schmieden, wie ich die Lautsprecher zerstören könnte.

Irgendwann gegen Mitternacht verstummten sie dann endlich und wir konnten doch ins Land der Träume reisen.

03.01.2016, Sonntag, **D**ie Stadt und wir erwachte frühzeitig (6:30 Uhr). Und schon begann der Run auf die Grenze. Viele Menschen bestückt mit Rollkoffer, kamen von Venezuela um das wenige einzukaufen was sie für ihr Geld bekamen. Laut späterer Aussage von Fabian (www.fabianpickel.de) war das Militär sogar für die Ausgabe des Toilettenpapiers zuständig... Auch wir hätten zu Fuss über die Brücke nach Venezuela gehen können, doch brauchen wir erst einmal neue Stempel in unsere Pässe. Gesagt getan und alles ohne Probleme. Dank des Jahreswechsels bekamen wir erneute 90 Tage zugestanden. „Schwein“ muss der Mensch haben...



Die erste Hürde hatten wir genommen. Leider gab es kein Büro der DIAN (Zollbehörde) um das Fahrzeug ebenfalls zu legalisieren. Diesen Akt würden wir erst am nächsten Werktag vollbringen können.

Wir fuhren zu dem Campingplatz an der Hauptstrasse Anillo Vial. Zunächst verlangte der Betreiber 100 US\$. Wir lachten darüber und zahlten dann inklusive des Eintritts für das Schwimmbad umgerechnet teure 14 Euro.

Das Schwimmbad war gut besucht und wir standen mit den Menschen quasi in dem feuchten Nass. Schwimmen war nicht möglich. Dafür war die Nacht sehr ruhig und erholsam.

04.01.201, Montag, **B**ereits um 8 Uhr am Morgen fuhr Stefan mit dem Taxi zur DIAN. Nach vier Stunden kam er ohne den Stempel für unser Gefährt Heim. Die Dame der Behörde wollte das Fahrzeug selbst sehen. Ergo in Ruhe gepackt und zum nächsten Restaurant gefahren, das sich vor den Toren der DIAN befand. Für knapp 2 Euro gab es ein leckeres Essen inkl. Getränke.

Einen armen Schlucker luden wir ein, weil er nach einer Mahlzeit fragte. Warum nicht? Und jeden Tag eine gute Tat war ja auch nicht schlecht für unser Kama.

Dann kam die Dame aus dem Büro nahm per Blaupause die Fahrzeugnummer ab und brauchte geschlagene zwei Stunden um diese in ihren Computer einzugeben. Um 16:30 Uhr verließen wir Cucuta. Dann „rasten“ wir über die Ruta 70 (neue asphaltierte Straße) in die Berge. In San Marcos fanden wir ein Restaurant mit einen riesigen Parkplatz. Genau das was wir brauchten. Noch schnell ein kaltes Bier genossen und schon lagen wir wieder in unserem Bett.

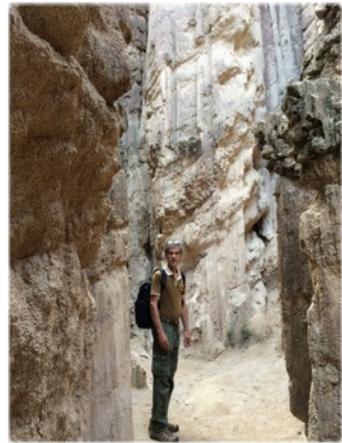
05.01.2016, Dienstag, **H**eute schlängelten wir uns durch die Berge und zwar gemächlich wie es sich für unseren alten Herrn ziemte. Auf dem Weg trafen wir David, einen jungen deutschen Studenten, der mit seinem Reisemobil unterwegs war. Wir beschlossen gemeinsam nach La Playa de Belen zu fahren. Hier befindet sich ein sehenswerter Nationalpark. Doch bis wir auf dem Parkplatz standen, wanden wir uns durch die schmalen Gassen des Ortes. Dann stockte der Verkehr weil wir nicht vor und zurück kamen. Schnell wurden alle Fahrzeuge aus dem Weg geräumt und mit etwas vor und zurück gelangte die Durchfahrt. Dann noch einige Äste abgesägt und schon standen wir auf dem großen Gelände des Parks. Hier gefiel es uns und wir hätten gern hier einige Zeit verbracht. Doch schon kamen zum Sonnenuntergang die Ranger und schickten uns weg. Das Übernachten sei nicht mehr erlaubt da, so die Aussage, hier zwei Polizisten erschossen worden seien. . . Hmmm.. so ein Mi...

Also gepackt und die 500 Meter zum Sportplatz des Ortes gefahren, wo es nach Aussage der Ranger, tranquillo zu gehe, hmmm...



06.01.2016, Mittwoch, **Z**u dritt machten wir uns auf dem Weg um die sehenswerten Formationen der Berge und Felsen anzuschauen.

Hier lassen wir die Bilder sprechen...



Im Anschluss an unsere Wanderung packten wir die Fahrzeuge und fuhren weiter über die Ruta 7008 Richtung Highway. An der Straße fanden wir wieder einen Übernachtungsplatz an einer Tankstelle. Nach dem gemeinsamen Essen legten wir uns auf die heißen Kissen.

07.01.2016, Donnerstag, Unserer lieben Freundin Kenti wünschen wir alles Gute und viel Gesundheit für das neue Lebensjahr.

Heute unternahmen wir einen langen Ritt an die Küste. Zwischendurch stärkten wir uns mit einem lokalen Essen, kauften das Nötigste ein, bunkerten Bargeld und gelangten in der Dunkelheit in Boca de Camarones.

...der Karneval beginnt hier schon früher...



In Boca de Camarones wurden wir bereits von unseren Freunden Elisabeth und Kurt erwartet. Wir lernen Christian aus Deutschland und Adrie und Joop aus Holland kennen. Sie hatten bereits ein Feuer angefacht und trugen ein leckeres Abendessen auf. Unseren Her(r)MAN parkten wir artgerecht in Weichsand ein.



08.01.2016, Freitag, **H**eute war relaxen angesagt... Das karibische Meer lag vor uns, eine Strandhütte/ Palapa gab uns Schatten und die Palmen wiegen im Wind der über uns blies. Ein Traum.

09.01.2016, Samstag, **N**ach dem Frühstück begab ich mich mit Elisabeth, Kurt und David auf Flamingotour. Die nahegelegene Lagune gab zahlreichen Vögeln einen Lebensraum. Und so schob uns Ebbe unser Guide und Parkplatzvermieter durch die flache Lagune bis wir genug Fahrwasser unter den Planken hatten. Dann hißte er ein Plastikplanensegel und wir schipperten los. Für umgerechnet 6,50 Euro bekamen wir wirklich etwas geboten und nahmen viele schöne Fotos mit nach Hause.



Am Abend wollten wir zum Abschiedessen in ein Restaurant gehen, denn Elisabeth und Kurt standen kurz vor ihrer Verschiffung nach Panama. Doch hatten wir die Rechnung ohne die Wirte gemacht, hier an der Küste verlief das Leben eben anders.

Es war erst 19 Uhr, aber alle Restaurants war bereits geschlossen. Doch ein gewiefter Geschäftsmann öffnete seinen Laden kurzer Hand und verkaufte uns einen fischigen Abendschmaus unter einer Straßenlaterne.



Links die Lagune, rechts das karibische Meer und Mittendrin... wir Reisende.



10.01.2016, Montag, **W**ir nahmen erneut Abschied von unseren Freunden Elisabeth und Kurt und wünschten ihnen eine gute Reise nach Panama.

Wir durften eine wirklich schöne Zeit miteinander erleben, vielen Dank dafür und allzeit gute Fahrt...

Anschließend gaben wir uns dem Strandleben hin. So verflogen die Tage, die wir mit diversen Dingen füllten.



Ein buntes Leben umgab uns hier...



Wir wurden täglich von den Wayuukindern „belagert“, die nach Süßigkeiten oder anderen Esswaren fragten.

In unserer Nachbarschaft befand sich nämlich das Dorf dieser indigenen Volksgruppe.

Info:

Zwischen der Zentralkordillere und dem Caucafluss leben die Wayuu in einer extrem trockenen Gegend. Früher suchten sie Wasserquelle und lebten von Ackerbau, Fischfang und weniger Viehzucht. Heute steht die Handarbeit der bekannten Wayuutaschen weit oben in der Einkommensliste. Leider ist es wie immer, dass die Hersteller nur wenig für ihre Fingerfertigkeit bekommen. Eine echte Tasche wird z.B. in Bogota zwischen 30 und 70 US \$ verkauft.

In Kolumbien leben ca. 145.000 Menschen dieses Stammes. 48% davon leben auf der Halbinsel (Kolumbien (La Guajira)/Venezuela(Zulia)) und wohnen in Ansiedlungen bis zu 250 Personen.



Bilder und Text wikipedia

Für die Wayu Kinder waren die weißen Gringos interessant und üben in dem trüben Alltag des Verkaufs der Häckelwaren, eine gewisse Anziehung aus. Es war noch Ferienzeit und die Kinder suchen uns, die Touristen, auch als potentielle Kunden auf.

Unser kleiner Campingplatz wuchs (Fabian kam zu unserer Freude hinzu) und schrumpfte leider auch temporär. (Christian, Adria und Job fuhren) Auch David schloss sich einer kleinen Gruppe an und fuhr nach Cabo de la Vela.

Wir, Stefan, Fabian, Mandu und ich unternahmen einen Abendspaziergang ins Wayuudorf und lernten einige Eltern der Kinder kennen. Sie leben sehr ärmlich und besitzen kaum Hab und Gut. Ich traute mich nicht Fotos zu machen...

So kam es das ich diverse Dinge aussortierte und verschenkte. Schraubgläser waren mehr als willkommen, die sie für Salz, Zucker oder Gewürze nahmen. Eine Bratpfanne die wir übrig hatten riss man mir quasi aus der Hand, ganz zu schweigen von Obst, Gemüse und Brot. Doch „Confite“/ Süßigkeiten standen ganz oben auf der täglichen Bedarfsliste.

Auch Christian hatte nach seiner Rückkehr ein Bedürfnis. Er würde gerne einer Person mehr als nur die Meinung sagen, denn er war während eines Strandspazierganges um sein technisches Hab-und Gut erleichtert worden. Wieder musste ein Reisender negative Erfahrungen machen. Die hinterlassen immer so ein „Geschmäcke“ wie der Schwabe sagt

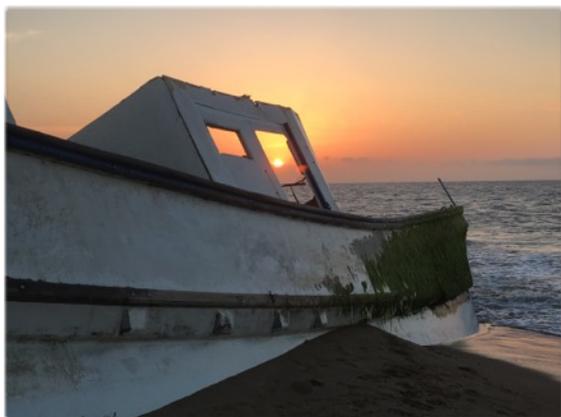
Dann trudelte David auch wieder ein und so waren wir wieder eine gesellige Runde. Wir kochten gemeinsam, schauten manchmal einen Film oder klopften Karten.

Einen Abend, wir hatten das Grillfeuer angefacht, kamen die jungen und älteren Wayuu-Frauen um unser Lager anzuschauen. Sie sprachen mit Akzent Spanisch und ließen sich auf unseren Campingstühle nieder. Sie scherzten und lachten. Dann reichte ich als Willkommensgruß eine Tüte Bonbons herum. Die älteste der Damen wollte sie komplett an sich reißen. Das wusste ich jedoch zu verhindern. Aber sie zog eine volle Hand heraus und grinste verschmitzt. Ups, und so machte die Tüte die Runde bis sie leer war, und das in Windeseile.

Nachdem sie im Aufbruch waren, fragten sie nach Plastiktüten, die sie mir schneller entrissen als ich sie verteilen konnte. Plastik bedeutet Wohlstand und damit umgibt man sich gern. So auch in unmittelbarer Umgebung, das Dorf war ziemlich Plastiktüten „verziert“

Doch unseren Campingplatz hielten wir konsequent sauber und brachten den Kindern den Gebrauch von Mülltüten bei, zumindest in unserem Umfeld.





Am heutigen Montag setzte Joop einen SOS Anruf ab. Kurz vor Camarones flog sein Kühler auseinander und Christian und Stefan fuhren hin um ihn abzuschleppen.

Den Abend zogen wir bis nach Mitternacht hinaus und stießen mit einem Glas Sekt auf das Geburtstagskind Fabian an.

Fabian (re), Christian (li)



... hab den Bus vollgeladen...



Und schon war wieder Donnerstag. Adrie und Joop verabschiedeten sich und fuhren Richtung Cartagena. Für uns andere kam auch bald der Tag des Weiterreisens, waren wir doch schon fast vier Wochen hier in Camarones.

05.02.16, Freitag **N**achdem alles gepackt war, verabschiedeten wir uns von den zahlreichen Kindern, die vorher noch kleine Geschenke bekamen. So ließen wir T-Shirts, einen Ball, kleine Schmuckstücke, Süßigkeiten und Lebensmittel da und fuhren im Konvoi (Christian, Fabian und wir) Richtung Santa Marta.

Die Stadt entpuppte sich als Moloch. Überall befanden sich Baustellen, drängende Fahrzeuge und Menschen. Sie wurde 1525 von Rodrigo de Bastidol gegründet. Doch so wirklich konnten sich die Spanier nicht etablieren und wanderten später nach Cartagena ab. Mit der Eisenbahn im Jahre 1887 kam der Aufschwung, der jedoch nicht lange anhielt. Auch die Bananenproduzenten gaben ihre Plantagen zum größten Teil auf. Es ist nicht viel geblieben von der einstigen Kolonialstadt. Heute drängen sich hunderte von fahrenden Händlern in den Gassen die auch Schmuggelgut anbieten. Und an der Strandpromenade erheben sich die zahlreichen Hochhäuser die sonnenhungrige Touristen eine Unterkunft bieten.

Für unsere Kleinwagen hatten wir ausserhalb einen großen Parkplatz gefunden (gegenüber des Jumbo-Einkaufszentrums). Von dort aus nahmen wir ein Taxi für umgerechnet 2 Euro und ließen uns in die „Altstadt“ fahren um einen kurzen Einblick in die Stadt zu genießen.

Impressionen der Stadt



man beachte den Fahrradsattel...



Schnell noch eingekauft und Wasser getankt und schon fuhren wieder zur Stadt hinaus. Mittlerweile war es dunkel geworden. Fabian kannte unseren heutigen Übernachtungsplatz, der abgelegen im Rücken der Stadt lag. Dort im Nationalpark Sierra Nevada erhebt sich das höchste Küstengebirge der Welt. Der Pico Colo'n und der Pico Bolivar sind mit ihren 5770 Meter die höchsten Erhebungen Kolumbiens und liegen nur ca. 42 Kilometer Luftlinie vom karibischen Meer entfernt.

Da wir Mittags bereits ausgiebig gespeist hatten, fiel das Abendessen kleiner aus. Und während dessen zogen wir uns unerwartet Jacken über, denn der „eisige“ Wind zog von den Gipfeln ins Tal hinunter.

06.02.16, Samstag, **G**egen 11 Uhr fuhren wir über die Ruta 90 unserem heutigen Ziel Barranquilla entgegen. Hier wollten wir uns den Karnevalsanzug anschauen. Er ist nach Rio de Janeiro der berühmteste hier in Südamerika. Immer wieder sahen wir Kinder und Jugendliche, die verkleidet Seile über die Fahrbahn spannten um Süßigkeiten oder Kleingeld einzufordern.



selbst die Fahrzeuge wurden besprüht...

Wir fuhren über die schmale Landzunge von Pueblo Viejo Richtung Westen und sahen einige schlimme Auswirkungen der Zivilisation. Ja, der Norden des Landes war partiell in einem katastrophalen Zustand...



In Palermo, nein wir hatten uns nicht verfahren, fanden wir einen großen Parkplatz an einer Tankstelle. Von hier aus wollten wir nach Baranguilla fahren, das nur 15 min Fahrzeit entfernt lag. Christian verabschiedete sich um weiter nach Carthagena zu fahren. Seine Verschiffung stand ebenfalls an. Es war eine schöne Zeit die wir miteinander verbringen durften. Vielleicht bis irgendwann einmal.

So blieben wir drei übrig und gingen erst einmal Mittag essen. Danach parkten wir unsere Fahrzeuge ein und genossen das frei Wifi der Tankstelle.

Doch wegen der Dauerbeschallung beschlossen die Männer mit Fabians Bus nach Barranquilla zu fahren um dort ggf. einen anderen Parkplatz zu finden.



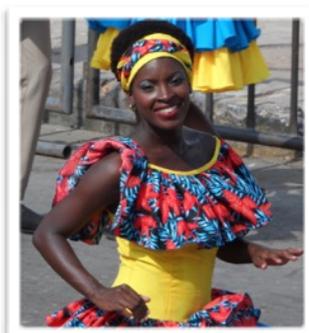
Erfolglos kamen sie wieder zurück und so saßen wir mit Oropax auf dem Sofa und hofften das die Menschen endlich müde wurden. Um 2 Uhr am Morgen war es dann soweit.

07.02.16, Sonntag, **D**er Zoch kütt... nein nicht ganz. Zunächst fuhren wir mit dem Bus in den Altstadtbereich, der unglaublich vermüllt war. Es stank nach fauligen Unrat, verwesenen Überresten und mischten sich mit anderen undefinierbaren Gerüchen. Wir schlenderten schnell weiter, sahen die Verkaufsstände mit unterschiedlich Waren und ganze Straßenzüge in denen Karnevalsbekleidungen angeboten wurde.



ups, auch diverse Sexspielzeuge wurden auf der Straße angeboten, na dann...

Unser Ziel war aber die Via 40, die für den großen Umzug abgeriegelt worden war. Noch einen Snack an der Straße eingenommen und zack saßen wir im nächsten Bus, der uns den Zuschauertribünen näher bringen sollte. Schnell die Tribünen-Tickets gekauft und schon saßen wir in erhöhter Position und warteten auf das was da kommen sollte. Doch es dauerte und dauerte und dauerte. Dann ging es los und ich ehrlich gesagt war ich zunächst ein wenig enttäuscht. Denn die Akteure die tanzend und singend durch die Straßen liefen, schienen schon auf dem ersten Kilometer ausgepowert und müde zu sein. Die Sonne brannte und die Kostüme, die herrlich anzuschauen waren, mussten schwergewichtig und sehr warm sein. Mit Rio hatte das wenig zu tun, denn hier ging es ja traditionell zu.





Dann tauchte noch unser junger Freund David (re) auf, der schon einige Zeit in der Stadt war. Nach einigen Stunden, es begann zu dämmern, verließen wir den Ort des Geschehens, der uns einen neuen Einblick in das kulturelle Leben der Südamerikaner erlaubte.



08.02.16, Montag, **D**ie Karawane zieht weiter... Wir verließen Baranguilla über die Via al Mar / Troncal del Caribe und bezahlten nach langer Diskussion über 20 Euro Mautgebühr. Das war heftig...

In El Trebol fanden wir für die nächsten Tage einen Platz in der Bucht von Cabo Barro. Hier auf der Meer abgewandten Seite piff uns trotzdem der Wind um die Ohren.

Wir lernten Arturo und Lizzy kennen, die das Restaurant „El Trocadero del Mar“ bewirtschafteten, zumindest an den Wochenenden und während der Ferien. Wir parkten neben ihrem Anwesen und machten uns die Palapa / Unterstand zu eigen.

So flog nicht nur der Sand, sondern auch die Zeit dahin.





Hier lernten wir ein sehr nettes deutsche Ehepaar (Armin und Uschi) kennen, die mit ihrem Schiff schon mehrere Jahre unterwegs waren. Eben eine andere Art des Reisens...

Eine Bootsbesichtigung war natürlich angesagt.

Nach acht Tagen starteten wir die Motoren und fuhren unserem nächsten Ziel „Cartagena de Indias“ entgegen.

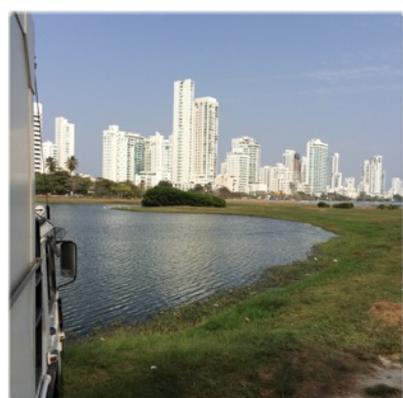
Es war bereits der 16.02.2016 als wir unseren Stellplatz neben dem Hilton Hotel einnahmen. Und es sollten wirklich 19 wundervolle Tage des Aufenthaltes werden.

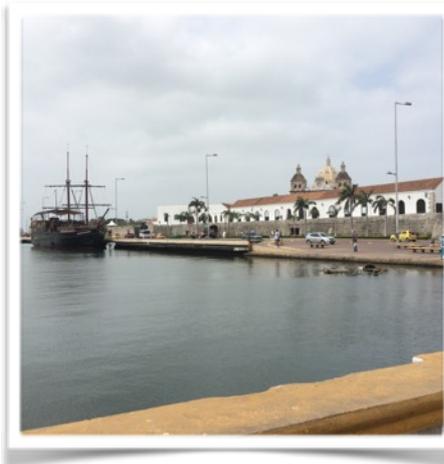
Cartagena: Die fünft größte Metropole Kolumbiens ist älter als alle ihrer Schwestern. Sie ist stets heiß, sinnlich, romantisch, geheimnisvoll, schminkt sich in kräftigen Farbe, steckt sich betörende Blüten auf, und sie liebt das ausgelassene Feiern ebenso wie den Atem des Meeres und die magische Stille karibischer Nächte. Sie weiß, was sie will (sie wusste es schon immer): Geld, Glamour, Schönheit, Macht und Freiheit. (reise know how)

Mit unserem Stellplatz hatten wir schon einiges des o. g. gefunden. In El Laguito befanden sich nicht nur die Hotels und Apartmenthäuser der liquiden Bevölkerungsschicht, nein, es gibt auch einen kleinen Platz für Menschen wie uns. Der letzte Grünstreifen der Gegend gehörte uns, na ja zumindest für die Zeit die wir hier verbringen durften.

So nahmen wir den Stadtkern, der im Jahre 1533 von Pedro de Heredia gegründet wurde in Augenschein. Das aristokratisch geprägte El Centro/Altstadt stellte sich als Filetstück heraus, während sich die moderne Stadt noch immer weiter entfaltete.

... der erste Eindruck



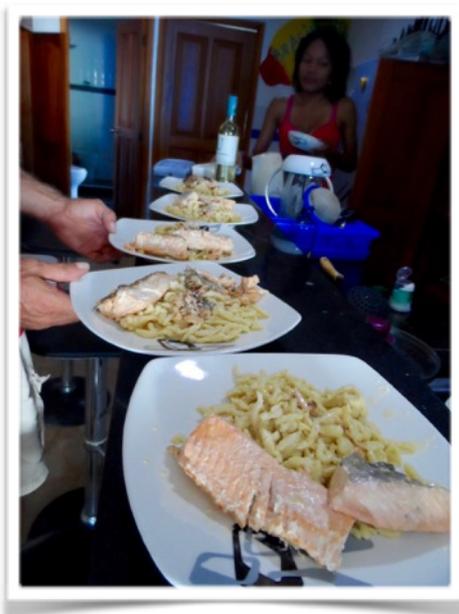


und weiter gehts



Die Erkundungstour machte uns hungrig. Und weil wir Glückskinder sind, lernten wir Peter kennen, der im nahegelegenen Hochhaus wohnt. Er lud uns mirnichtsdirnichts zu einem kulinarischen Mittagessen ein. (Lachs mit frischen Spätzle. Dazu machte ich einen Salat und backte einen Schokokuchen)

Anschließend durften wir auf die Dachterrasse und hatten einen wundervollen Ausblick.



Peter Gossler : apartamentosbacanos@gmail.com

Wer mal Cartagena besichtigen möchte, findet bei Peter moderne, saubere und gepflegte Apartments zu mieten und das für kleines Geld (Nebensaison). Jeder der bucht und das Stichwort „IOverlander“ nennt, bekommt 10% Nachlass.

Und weil Cartagena noch vieles zu bieten hatte, organisierte uns Peter, einen Wachmann für umgerechnet 10 Euro. Er passte den ganzen Tag (8 Stunden) auf unsere Fahrzeuge auf, denn auch hier geschahen manchmal unerwünschte Raubzüge.

So machten wir uns mit Fabian auf, die Festungsanlage und das alte Stadtviertel zu besichtigen.



Eine Karte zeigt das alte Cartagena...



Die wunderschöne Altstadt



eine wirklich schöne Altstadt...



PALACIO
DE LA
MUSICA
Museo
Historico
de Cartagena



museo
del ORO
ZENÚ

Es gäbe noch mehr zu sehen, doch Mandu hatte auch das ein oder andere Bedürfnisse...



Cartagena bei Nacht, ebenso sehenswert...



Hier gibt es auch Tiere zu sehen



25.02. Wir wünschen meiner Schwester alles Liebe und Gute zum Geburtstag...

26.02. Liebe Nina, auch dir wünschen wir alles Liebe, aber vor allem viel Geduld und Kraft für deinen kleinen Wildfang. Genieße die Zeit, denn sie geht so schnell vorbei

Und für uns ging auch die Zeit in Cartagena ihrem Ende entgegen. Doch zuvor möchten wir uns noch einmal ganz herzlich bei Mariana und ihrem Mann Salim für ihre Unterstützung und Hilfe bedanken. Ihr seid wirklich herzensgute Menschen, Danke.

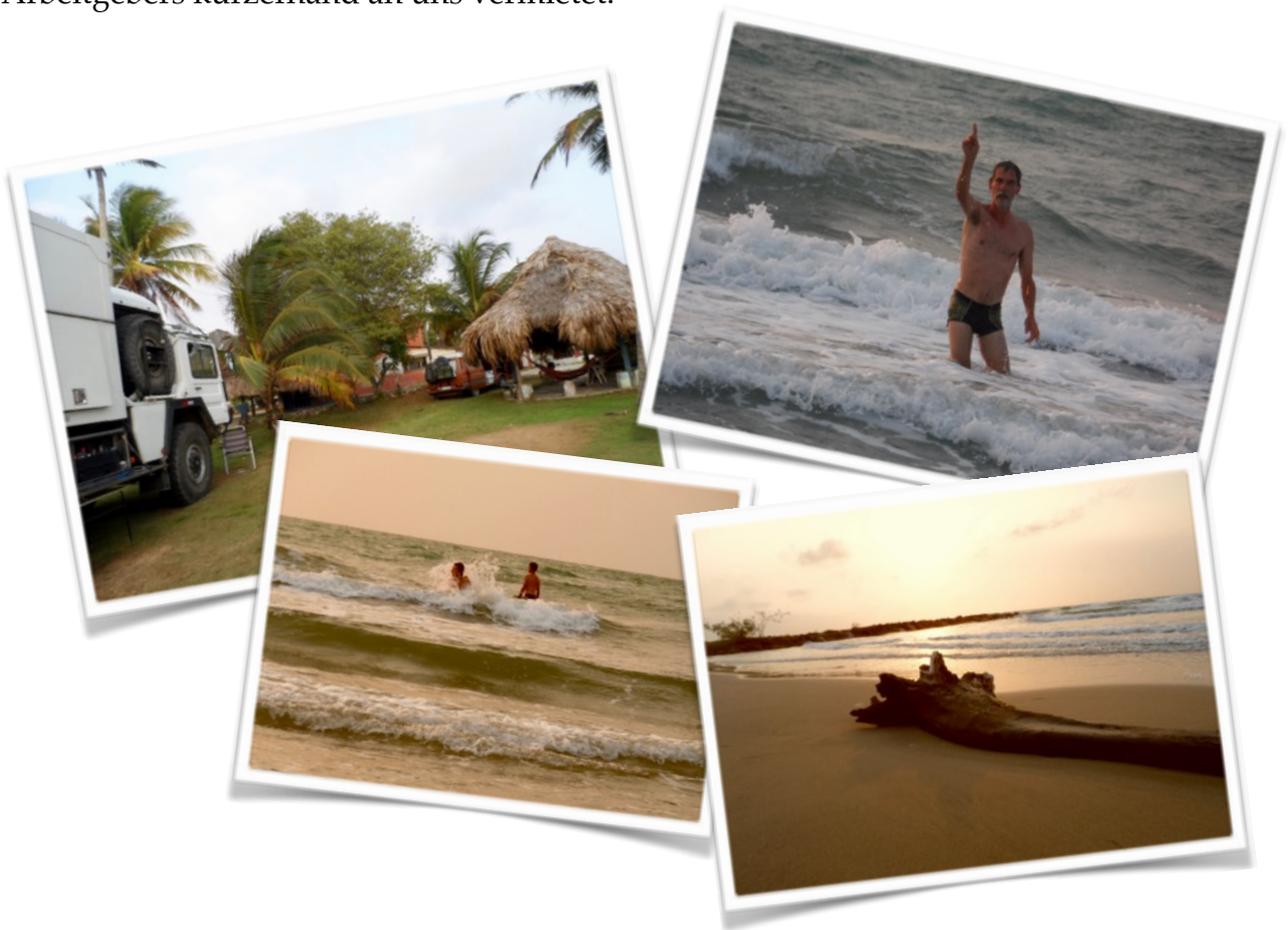
Samstag 05.03.2016 **H**eute trieb es uns nach Santiago de Tolu, einer kleinen Stadt auf dem Weg nach Süden. Sie sollte uns als Übernachtungsmöglichkeit dienen. Da es bereits Dunkel wurde, parkten wir auf der einzigen großen Freifläche. Doch die Polizei kam zu uns und meinte, wir sollten besser Umparken, denn das hier sei das Revier der

Drogenhändler und Konsumenten. Das war für uns natürlich ein Argument nochmals die Motoren anzuschmeißen.

Am nächsten Morgen allerdings (6 Uhr) begann ein reges Treiben vor den Fahrzeugen. Da wurde eine Tribune aufgebaut und nur kurze Zeit später dröhnte es aus den riesigen Lautsprechern, zum Leidwesen der Männer, die gerne länger geschlafen hätten. Heute zelebrierten die Damen den jährlichen „Frauentag“.



So trieb es uns weiter, doch nicht allzu weit. Nach nur zehn Kilometer fanden wir den Ort Boca de Cienaga und einen netten Herren, der für ein wenig Geld das Anwesen seines Arbeitgebers kurzerhand an uns vermietet.



07.03.2016 Stefan hat Geburtstag trallalala....

Fabian kredenzt ihm viel Schokolade und verschieden Biere aus der Heimat...



Mit Gulasch, Knödel und Rotkraut ließen wir ein weiteres Lebensjahr ausklingen. :O))

Mittwoch 09.03.2016 **H**eute trennten sich Fabians und unsere Wege. Wir wollten nach Sincelejo um dort Rodrigo kennenzulernen, während Fabian Richtung Ecuador aufbrach.

Danke für deine Zeit und die schönen Abende...

Nur das du fast immer beim Rome gewonnen hast, nehme ich dir übel... (haha)

Rodrigo, seines Zeichens Oldtimer Sammler, kredenzte uns drei wundervolle Tage.



11.03.16, Freitag **W**ir bedankten uns recht herzlich für seine überaus große Gastfreundschaft und verabschiedeten uns, um der Hitze zu entgehen.



Wir fuhren über 300 Kilometer und übernachteten in den Bergen vor Valdivia auf 1000 Höhenmeter an einem Trucker Restaurant. Es war zwar laut, aber die angenehme Kühle überwog den Lärm.

Am nächsten Morgen fuhren wir dem entsprechend frühzeitig los und gelangten zur Embalse Don Martin. Hier wollten wir eigentlich das Wochenende verbringen, aber daraus wurde nichts. Verboten ist Verboten. Ergo fuhren wir kurzerhand einer Piste nach, die uns einen kleinen Waldparkplatz offerierte. Nun, der war gerade gut für unsere Bedürfnisse, die da hießen, Ruhe und Kühle in der Natur...

Bilder des Weges



Eine Fahrzeugwäsche nach all der salzhaltigen Luft am Meer war mehr als notwendig...

Parken im Park Riogrande II ... Zwei Tage Natur pur, oh wie ich das genossen habe...



Montag 14.03.2016 **A**m heutigen Tag fuhren wir nach



Von Rodrigo bekamen wir den Kontakt zum örtlichen Oldtimerclub.

Was wir in Medellin erlebt und ob wir unsere Visaverlängerungen nochmals bekommen haben, oder ob wir in nur zwei Tagen die 2000 Kilometer nach Ecuador zurück legen müssen, bleibt noch ein kleines Geheimnis.

So bleibt uns nur Euch allen



zu wünschen.

Es grüßen euch eure Rumtreiben

Stefan, Petra und Mandu

Und ein Spruch zum Schluss:

Mit dem Leben ist es wie mit einem Theaterstück,
es kommt nicht drauf an wie lang es ist, sondern
wie bunt. (Lucius Anbaues Seneca)

In diesem Sinne...

